

Baselland

Rückenwind für Lehrstellensuchende

Pratteln Das Tagesstrukturangebot «Take off» unterstützt nicht nur junge Menschen beim Eintritt in die Berufswelt. Die Institution verhilft auch Velos zu einem zweiten Leben in Afrika.

Oliver Braams

Vor 20 Jahren wurde Take off gegründet, um Junkies von der Strasse fernzuhalten. Heute werden an den Gleisen zwischen der Pratteler Industrie und dem Bahnhof Jugendliche fit für den Lehrstellenmarkt gemacht. Zusammen mit Teilnehmenden, Sozialpartnern und der Baselbieter Sicherheitsdirektorin Kathrin Schweizer feierte die Institution letzte Woche das Jubiläum mit einem virtuellen Rundflug über ihre Geschichte.

Wenn die Analogie zum Fliegen für das Jubiläum von Take off naheliegt, so bietet sich das Velo als Vehikel des beruflichen und sozialen Wiedereinstiegs an. Take off kann nämlich als Teil der Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL jungen Menschen, die aus dem Bildungsprozess ausgeschieden sind, praktische Erfahrung beim Partnerbetrieb Velafrica bieten. Dort werden gebrauchte Fahrräder flottgemacht, um beispielsweise in ländlichen Regionen Afrikas Kindern den Weg in die Schule zu erleichtern.

Melanie Altermatt erzählt sichtlich stolz, dass sie bereits die Endkontrolle der Gebrauchträder durchführen darf, die nach Afrika verschifft werden sollen. Seit knapp einem Monat ist die 21-Jährige bei Take off an Bord und absolviert ein dreimonatiges Praktikum bei Velafrica. Die junge Frau hatte 2015 die Berufsvorbereitungsschule zwar fertig gemacht, steht heute aber ohne Zertifikat da. Sie sucht eine Lehrstelle als Malerin. «Ich stelle mir den angestrebten Wiedereinstieg ins Berufsleben einfacher vor, wenn er im Zusammenhang mit dem Velo steht, da mir das auch privat Freude bereitet», berichtet Altermatt.

Selbstständigkeit fördern

Eine Malerlehre hatte die BMX-Fahrerin auch begonnen. Weil sie dort aber gemobbt wurde, erlitt sie eine Depression. Nach der Krankheit sei sie vom Betrieb entlassen worden. Psychologische Behandlung habe ihr geholfen, den Wiedereinstieg anzugehen.



Melanie Altermatt und Andreas Zbinden bei ihrem virtuellen Rundflug zum 20-Jahr-Jubiläum von Take off. Foto: Kostas Maros

Einen Tag pro Woche wird Altermatt bei Take off ge-coacht. «Hier werde ich für voll genommen und fühle mich als Teammitglied. Alle befinden sich auf einer Ebene», nennt die angehende Malerin den Grund, weshalb sie sich hier besser fühlt. Das Selbstbewusstsein zu stärken, ist Teil des Konzepts von Take off.

Aber auch die Selbstständigkeit wird gefördert. Deshalb hätte nicht nur rein Berufliches Platz in den Zielsetzungen, die sich die Teilnehmenden selbst geben. Es gehört auch dazu, dass «wir gemeinsam meine Schwächen in Angriff nehmen», sagt sie, «zum Beispiel das Telefonieren». Bei Melanie Altermatt äussert sich diese Förderung im Willen, nicht mehr vom Sozialamt abhängig zu sein. «Das ist ein Teufelskreis,

aus dem ich mithilfe eines Lehrabschlusses herauskommen will», sagt sie. Obwohl sie vom Sozialamt zugewiesen worden war, «war es schlussendlich meine eigene Entscheidung, zu Take off zu kommen», sagt Altermatt, «denn ich will einen Tagesrhythmus haben».

Eine Ausbildung zur Zweiradmechanikerin erachtet sie als gute Alternative. «Aber ich konzentriere mich auf die drei laufenden Bewerbungen bei Malerbetrieben», beschreibt sie ihren Hauptfokus.

Arbeitssituationen trainieren

Andreas Zbinden, Bereichsleiter von Take off, ist guter Dinge, dass Altermatt den Anschluss finden wird: «Ich glaube, dass sie bis nächsten Sommer eine Lehrstelle gefunden hat.» Zurzeit nutzen

35 Jugendliche eines von vier unterschiedlich intensiven Programmen zur beruflichen Orientierung. Melanie Altermatt ist eine von 16 Teilnehmenden des Take-off-Angebots «jobs2do», das Praxis mit Coaching verbindet.

Jobs2do ist das mit Abstand grösste Angebot von Take off. Die Fall- und Mitarbeiterzahlen haben sich seit 2012 mehr als verdoppelt. Es zeichnet sich durch ein engmaschiges Netzwerk an Partnerbetrieben aus. Zbinden zählt neben Betrieben des Jugendsozialwerks auch Ikea sowie einige der in Pratteln zahlreichen Logistikfirmen zu seinen Partnern.

Jobs2do symbolisiert auch den Wandel im Wirken von Take off im Verlaufe der ersten 20 Jahre: «Ursprünglich wurde Take off als Teil der bundesweiten Sucht-

prävention gegründet, heute steht dagegen das Arbeitstraining im Vordergrund», erklärt Andreas Zbinden. «Noch immer erfordern die hohen Zahlen an Lehrabbrüchen und arbeitsloser Jugendlichen die sozialpädagogische Arbeit von Take off», führt er aus.

Denn beruflicher Erfolg verbessere auch heute noch die Psyche der jungen Menschen. «Das merkt man auch Melanie Altermatt an. Sie blüht hier richtig auf», sagt Zbinden. Melanie Altermatt ist aber nur ein Beispiel der rund 800 Jugendlichen, die bei Take off seit 1999 durch Berufswahlprozesse gelotst wurden. Vieles deutet darauf hin, dass sie zu den zwei Dritteln der Teilnehmenden gehört, deren Lehrstellensuche hier Rückenwind bekommt.

Nachrichten

Kollision zwischen Lieferwagen und Tram



Foto: Kantonspolizei Basel-Landschaft

Muttenz Kurz nach dem Mittag ist es gestern auf der St.-Jakob-Strasse zu einem Unfall gekommen. Der Lenker eines Lieferwagens war von Basel herkommend in Richtung Muttenz unterwegs. Bei der Rennbahnkreuzung wollte der 69-Jährige nach rechts in die Margelackerstrasse einbiegen. Dabei entging ihm, dass die Ampel für Rechtsabbieger auf Rot stand. In der Folge kollidierte der Lieferwagen mit einem Tram der Linie 14, welches ebenfalls in Richtung Muttenz unterwegs war. Wie die Baselbieter Kantonspolizei mitteilte, wurde bei dem Unfall niemand verletzt. Es kam jedoch zu Verkehrsbehinderungen. Die Linie 14 musste für rund eine halbe Stunde gesperrt werden. (red)

Sattelschlepper kracht in Leitplanke

Eptingen Ein Sattelschlepper krachte gestern Nachmittag auf der A2 bei Eptingen in die Leitplanke. Anschliessend kam er quer auf der Fahrbahn zu stehen. Die 56-jährige Lenkerin blieb unverletzt. Nach dem Selbstunfall musste die Polizei die Fahrbahn in Richtung Basel sperren. Der Verkehr um die Unglücksstelle war stark beeinträchtigt. Er staute sich zeitweise bis Höhe Egerkingen. (red)

Passerellenprojekt kommt vors Volk

Münchenstein Die Münchensteiner Gemeindeversammlung soll Ende Oktober über das Fussgängersteg-Projekt vom Dreispitz über Strasse und Bahn zu den Merian-Gärten befinden. Konkret geht es um den Kredit von 4,2 Millionen Franken. Davon entfallen 2 Millionen auf die Gemeinde selber, insgesamt 1,2 Millionen auf die CMS und 1 Million auf das Bundes-Agglomerationsprogramm. Das Dreispitzareal liegt auf Basler und Münchensteiner Boden und gehört der CMS. (sda)

Ein Bündner im Baselbiet beschreibt ein unbekanntes Stück Schweizer Geschichte

Zuckerbäcker Der Laufner SP-Landrat Linard Candreia widmet sich in seinem neuen Buch den Bündner Auswanderern nach Russland.

Auf den ersten Blick ist es schon speziell, wenn ein Baselbieter Kantonsparlamentarier ein Buch über die Bündner Emigration verfasst. Und erst noch keinen wissenschaftlichen Wälzer, sondern einen literarischen Text mit hohem Unterhaltungswert. Allein, wenn der Laufner Sekundarlehrer und SP-Landrat Linard Candreia als Autor auf dem Buchdeckel steht, ist die Sache nicht mehr so ungewöhnlich. Denn spätestens seit seinem Werk «Hanna la Tirorla – Hanna die Südtirolerin» (2013) kennt man Candreia als Schriftsteller, der historische Stoffe und Ereignisse aus seiner Bündner Heimat literarisch verarbeitet.

In seinem eben erschienenen neuen Buch «Der alte Russ» begibt sich Candreia auf die Spu-

ren von Bündner Auswanderern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – vornehmlich nach Russland. Und er schildert, wie diese dort eine Bündner Zuckerbäckertradition begründeten. Was insofern seltsam anmutet, als Graubünden damals nicht eigentlich als Land bekannt war, in welchem Milch und Honig fliessen. Laut Candreia war vielleicht aber gerade das der Grund dafür. «Nämlich dass sich die Auswanderer einem Stoff widmeten, über den man zu Hause nicht jeden Tag verfügte.»

Das Leben des Peter Balzer

Einer dieser Auswanderer war der 17-jährige Müllersohn Peter Balzer aus Alvaneu, der sich 1814 mit einem Geschäftsfreund seines Vaters nach Odessa auf-



Der Bündner «Auswanderer» Linard Candreia ist Baselbieter Landrat. Foto: Florian Bärtschiger

machte. Nach einer abenteuerlichen Reise ans Schwarze Meer tritt der junge Balzer als Lehrling in dessen Zuckerbäckerbetrieb ein. Dabei stellt sich der junge Bündner so geschickt an, dass ihm die Ehre zuteilwird, Zar Ale-

xander persönlich kennen zu lernen, als dieser Odessa besuchte.

Nach der Lehre zieht Peter Balzer nach Moskau. Er wird nicht nur ein erfolgreicher Geschäftsmann, er heiratet auch die reiche Karoline von Erasmus. Ihnen wird der Sohn Alphonse geboren, der später als Ingenieur im Kanton Graubünden an mehreren Passstrassenprojekten beteiligt war. Peter Balzers Frau stirbt indessen früh, was dazu führte, dass sich der Zuckerbäcker in Russland zunehmend einsam fühlt – und schliesslich wohlhabend ins heimatliche Bündnerland zurückkehrt. Dort lebt er noch viele Jahre, erzählt sein Leben in Russland seinem Enkel Emil, der es später niederschreibt, und beschäftigt sich mit Homöopathie. 1883 stirbt der

«alte Russ» im hohen Alter von 86 Jahren.

Candreias Thema

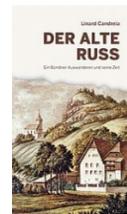
Die Bündner Themen sind für den aus Stierva stammenden und in Tiefencastel aufgewachsenen Linard Candreia (62) eine Art Brücke zu seiner Bündner Heimat. Die Auswanderung aber ist, wie er bestätigt, sein eigentliches Thema geworden. Ein Thema, das ihn nicht nur fasziniert, sondern auch zu einem Teil seiner eigenen Biografie geworden ist. Denn auch Linard Candreia ist ein Auswanderer – zumindest ein Binnenwanderer. Er ist mit seiner Familie vor 16 Jahren aus dem Kanton Graubünden ins Laufental gezogen, weil seine Frau dort eine Stelle gefunden hat. Dort ist die Familie mittler-

weile heimisch geworden, und Linard Candreia ist in die Baselbieter Politik eingestiegen.

Seine Bündner Wurzeln hat er gleichwohl nie verleugnet. Nicht nur in seinem neuen, auch für Unterländer lesenswerten Buch, sondern auch mit seinem unverfälschten Dialekt.

Thomas Gubler

Linard Candreia: «Der alte Russ»



Ein Bündner Auswanderer und seine Zeit. Glarus/Chur 2019, ca. 25 Fr.